



## Willkommen

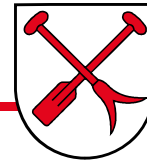
Liebe Boningerinnen  
Liebe Boninger  
Liebe Gäste



Der Gemeinderat von Boningen freut sich, Ihnen die vorliegende Gemeindebroschüre übergeben zu dürfen. Den Personen, die hier neu Wohnsitz nehmen, sei es ein Willkommensgruss, dem Gast eine kleine Erinnerung an das schöne Boningen im Aareland und all jenen, die schon hier wohnen, soll sie unsere Gemeinde noch näherbringen.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen einige für Sie nützliche Informationen über unser Dorf, die Geschichte, das Vereinsleben und über das Naherholungsgebiet zukommen lassen.

Daneben sollen Sie ermuntert werden, aktiv an unserem Dorfleben teilzunehmen. Eine Teilnahme am Dorfgeschehen schafft Verständnis füreinander und macht die Dorfgemeinschaft erst interessant. Helfen Sie mit, unsere Gemeinschaft in kultureller, politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu gestalten und zu tragen. Besuchen Sie unsere Veranstaltungen der Kulturgruppe, engagieren Sie sich in einem Verein, einer Partei oder einer Kommission.



Boningen hat die Attraktivität in den letzten Jahren ausgebaut. Gewerbe, Vereine und die Schule macht unser Dorf lebendig und führen zu einem starken Zusammenhalt in der Bevölkerung. Auch das Wohl der jüngsten Mitglieder unserer Gemeinde liegt dem Gemeinderat zum Herzen. Mit dem UNICEF-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» wird nun das Engagement für die Kinder und Jugendlichen sichtbar. In Boningen lässt es sich in jedem Alter gut leben.

Boningen hat ihre Attraktivität in den letzten Jahren ausgebaut. Das Gewerbe, die Schule und Vereine machen unser Dorf lebendig und führen zu einem starken Zusammenhalt der Bevölkerung. In Boningen lässt es sich gut leben!

Auf unserer Homepage [boningen.ch](http://boningen.ch) finden Sie alles Wissenswerte über unsere schöne Gemeinde. Sie können wichtige Mitteilungen lesen oder den Newsletter abonnieren. Nutzen Sie dieses Portal.

Viel Freude beim Durchblättern und Lesen.

Der Gemeinderat





## Geschichte

Boningen liegt zwischen dem Südfuss des Borns und der Aare, zwischen 410 und 424 Metern über Meer. Das auch heute noch von einem offenen Bach durchflossene Gelände ist seit der Steinzeit besiedelt. Zahlreiche Funde aus der Stein- und der Bronzezeit sowie Gräber aus der älteren Eisenzeit und die Fundamente eines römischen Landhauses nebst Flurnamen aus der Zeit der Kelten und Römer zeugen davon.

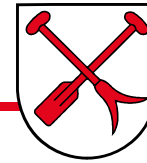
Urkundlich bereits 1225 erwähnt, gehörte das Dorf im Mittelalter zunächst zum Fridaueramt. Verschiedene Klöster und Stifte wie das Kloster Schönthal bei Langenbruck BL sowie die luzernische Zisterzienserabtei St. Urban hatten damals Grundbesitz in Boningen. Der Zehnte zu Boningen gehörte ursprünglich den Grafen von Froburg, dann den Grafen von Nidau und später den Freiherren von Falkenstein. 1454 kam Boningen dann in den Besitz der Kaplanei «Unserer Lieben Frauen» in Olten.

Eine Fähre über die Aare sowie einen Zoll gab es schon seit altersher, wie eine Urkunde aus dem Jahr 1642 belegt. Zur Fähre, welche bis 1897 – dem Baujahr des alten Kraftwerks in Ruppoldingen – ihren Dienst versah, gehörte auch die Nutzung des heute noch erhaltenen Dorfweihers. Dieser bildete bis in die Neuzeit das Kernstück eines Bewässerungssystems; Teil davon war auch die noch heute bestehende «Känelbrücke», das wohl einzig noch bestehende Aquädukt in der Region. Die «Känelbrücke» wurde 1818 erstellt. Diese Bogenbrücke mit Widerlagern ist die einzige noch erhaltene Brücke aus Trockenmauerwerk – also ohne Verwendung von Mörtel – ihrer Art in der Schweiz. Die Brücke entwässert sich selbst, indem das Wasser zwischen den Steinen hindurchsickert.



Das Viadukt über den Boninger Bach bei der Aare war Teil eines Bewässerungssystems.

Bis 1687 war Boningen nach Hägendorf pfarrgenössig. Nach der Errichtung einer Kirche in Kappel bildeten die beiden Gemeinden eine eigene Pfarrei. Im Dorf selbst befindet sich die Kapelle «Mariahilf», die 1744 erbaut und 1974 mit grossem Aufwand restauriert wurde. Zwei Jahre später entstand westlich davon die Bruderklauskirche. Kirche, Kapelle, Weiher und das 1837 erbaute Schulhaus bilden bezüglich Dorfbild eine Einheit. Weitere historische Gebäude sind das «Tanzhüsli» von 1789 – das Tanzlokal des Restaurants St. Urs – sowie das Zehntenhaus. Letzteres diente bis 1542 als Zollstätte, als Einheit mit der Aarefähre. Zweimal brannte das Zehntenhaus nieder; der Dachstuhl stammt aus dem Jahr 1771. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte ein grösserer Umbau, und seit 1987 erstrahlt die Liegenschaft in neuem Glanz. Dieser gesamte Dorfkern wurde ins «Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz» (Insos) aufgenommen.



Das Zehntenhaus erstrahlt wieder in neuem Glanz.

### Das Boninger Wappen

Erstmals begegnet einem das Boninger Wappen auf der Kabinettscheibe des Restaurants St. Urs. Es war ursprünglich das Familienwappen eines Jakob Lemann, Müller auf der Hausenmühle, welcher dort vorübergehend eine Fähre betrieb. 1819 findet sich das Wappen in gleicher Gestalt auf einem Feuereimer mit der Inschrift «Für die Gemeinde Boningen» und im gleichen Jahr in der Sammlung der Siegel des Staatsarchivs; hier erstmals mit gekreuztem Ruder und Stachel nach unten, in Rot auf weissem Grund.

1922 schlug der Historische Verein des Kantons Solothurn dem Regierungsrat vor, eine Vereinheitlichung der Gemeindewappen in die Wege zu leiten. 1939 wurden die Bezirke und Gemeinden aufgefordert, Flaggen in einheitlicher Grösse zu schaffen. An den Bürgergemeinde-Versammlungen vom 4. April und 3. Mai 1941 wurde das Wappen in der heutigen Gestalt übernommen.

### Die Boninger «Schnägge»

Jedes Dorf im Gäu und im Aaregäu verfügt über einen «Dorf-Übernamen». Diese werden nur noch selten gebraucht, etwa im Zusammenhang mit dem Bau einer Mehrzweckhalle. Es gibt drei Betrachtungsweisen, wieso Boningen zu diesem Namen gekommen ist: Erstens die Bedächtigkeit beim Treffen von Entscheidungen; zweitens, weil die Vorfahren stets zu spät zur Wildschweinjagd im Gäu erschienen seien oder drittens – und am wahrscheinlichsten – weil den Boninger Nachbarn aufgefallen war, dass nach der Festlegung der Gemeindegrenzen Boningen die Form einer Schnecke aufweisen soll: Die Fühler befinden sich im Gebiet «Ischlag», das Gehäuse im Dorfzentrum und der Schwanz im Bereich des Gebietes Ruppoldingen.



## Herausforderungen der letzten 25 Jahre

Seit dem Juni 1992 ist die «Schnäggehalle», also die Boninger Mehrzweckhalle, in Betrieb und beinhaltet nicht nur die Schule, sondern bietet mit ihren Trainingshallen mehreren Vereinen aus dem Dorf und der Umgebung eine «Heimat». Weitere Eckpunkte sind das Verschwinden vieler Treffpunkte im Dorf in den letzten rund 30 Jahren. Schon Mitte der 1980er-Jahre schloss der «Toura»-Laden im unteren Dorfteil in der Liegenschaft Bigler. Die Post wurde im Jahr 2001 aufgegeben, und 2005 ging auch die Bäckerei Wyss zu. In die Bresche gesprungen sind seither die Boninger Bauern, welche ihre erfrischend naturnahen Produkte anbieten, und sich sogar bis über die Kantonsgrenze einen Namen gemacht haben.

Mit dem 2000 errichteten Neubau des Kraftwerks Ruppoldingen zwischen Boningen und Rothrist wurden verschiedenste Massnahmen zum Schutz der Umwelt, aber auch zur Wiederherstellung und Neuschaffung von Natur- und Landschaftswerten entlang der Aare umgesetzt. Auf einer Länge von 8,4 km entstanden Flachwasserzonen, Inseln und Auenwald. Anstelle des alten Kanals wurde ein 1200 Meter langes, schnellfließendes Gewässer für strömungsliebende Wasserbewohner gebaut. 2015 wurde der Dorfweiher renoviert; er gilt heute als eines der Boninger Schmuckstücke. Und im Herbst 2018 konnte an der Aare auf dem Gelände der Kläranlage der «Lehrbienenstand» eingeweiht werden, der Hobby-Imker aus der ganzen Region ausbildet.





## Schule

### Die Boninger Schule

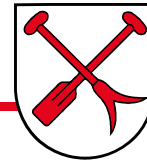
Die Boninger begaben sich ursprünglich nach Hägendorf zur Schule. 1687 bildeten Kappel, Gunzen und Boningen zusammen eine eigene Schulgemeinde, von der sich Boningen 1803 löste. Das erste Schulhaus, in welchem heute die Gemeindeverwaltung und der Kindergarten untergebracht sind, wurde im Jahr 1837 erbaut, versehen mit dem Motto: «Nutze die Zeit» («Carpe diem»). 1896 wurde es umgebaut und im Jahr 1950 vergrössert. 2012 erhielt es einen neuen Anstrich.

Die wachsende Bevölkerung und damit auch die wachsende Anzahl Schülerinnen und Schüler machten gegen Ende des letzten Jahrhunderts die Schaffung neuer Räumlichkeiten notwendig. Mit der Realisierung der «Schnäggehalle» wurden die dafür notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Am 28. Oktober 1991 war der Schultrakt bezugsbereit; der Umzug konnte durchgeführt werden. Seit dem Schuljahr 1992/93 wird der Kindergarten im Dorf geführt, zuvor wurden die Kleinen mit einem Bus nach Kappel und zurück transportiert.

Im Februar 1992 konnte die gesamte Halle zur Benützung übergeben werden, was an der Schule Boningen erstmals auch die Durchführung eines geregelten Turnunterrichts erlaubte. Zuvor fand diese in den Schulzimmern selber, auf der mittlerweile stillgelegten Sandplatzanlage hinter dem alten Schulhaus sowie generell im Freien statt. Im Winter begaben sich die Schulkinder damals oft zum Schlitteln auf den Born oder zum Skifahren auf den Steilhang neben der ehemaligen Kläranlage. Ein Auffangnetz verhinderte, dass eines der Kinder in der Aare landete.



Im Schultrakt der Schnäggehalle findet der Unterricht der Primarschule statt.



Der Unterricht selbst hat sich innerhalb weniger Jahrzehnte fundamental verändert. War es früher Frontalunterricht, der dominierte, rückten vom Beginn der 1990er-Jahre an Gruppenarbeiten in den Vordergrund. Stand früher individuelles Erlernen des vorgegebenen Schulstoffes aus Büchern im Zentrum, machte das Aufkommen von Fotokopien das Lernen in Gruppen möglich. Wurde früher ein Kind, das Lernschwächen aufwies, in dafür vorgesehene Sonderschulen vermittelt, fördert das heutige Bildungssystem diese Kinder im Rahmen des integrativen Unterrichts an Ort und Stelle. Wurden früher die 1., bis 3., sowie die 4., bis 6. Klasse jeweils noch von einer Lehrkraft unterrichtet, stehen für Deutsch-Nachhilfe, Integrative Förderung, Fremdsprachenunterricht oder Werken viel mehr Lehrkräfte zur Verfügung; nicht selten unterrichten zwei Personen im gleichen Raum. Und ganz im Zeichen der Digitalisierung und damit der Anforderungen des 21. Jahrhunderts steht die Einführung des computergestützten Unterrichts («IT-Unterricht»), der vom Gemeinderat im Jahr 2009 und im Zuge des Lehrplans 21 in einem zweiten Schritt im Jahr 2017 mit der Anschaffung der entsprechenden Hard- und Software gutgeheissen wurde.

Heute werden die Schülerinnen und Schüler wieder in Doppelklassen unterrichtet. Die Ausbildung über mehrere Klassen hinweg, welche in Boningen seit jeher selbstverständlich ist, fördert zudem die soziale Entwicklung der Kinder, indem die Älteren lernen, für die Jüngeren Verantwortung zu übernehmen. Es ist dies ein Umstand, der von den grossen städtischen Schulen sowie jenen der Agglomerationsgemeinden in neuester Zeit künstlich herbeigeführt wird.

Der ganze Unterricht vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, der an der Dorfschule Boningen stattfinden darf und worauf die Einwohnerinnen und Einwohner sehr stolz sind, dient der Vorbereitung für die weiterführenden Schulen, welche allesamt in Olten besucht werden. Die Schule Boningen hat für das Dorf nach wie vor einen hohen Nutzen, denn in überschaubarem und behütetem Rahmen – die Informationswege zwischen Schulleitung, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern sind sehr kurz – lernen die Kids nicht nur Sozialkompetenz, indem sich die Grösseren um die Kleineren kümmern, sondern auch traditionelle Werte Anstand, Höflichkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind Markenzeichen, die nicht nur in der Oberstufe gut ankommen, sondern auch bei künftigen Lehrbetrieben.

### Bindeglied zwischen Schule und Eltern: Elternkontaktgruppe

Die Elternkontaktgruppe (EKG) ist eine Eltern-Gruppierung von schulpflichtigen Boninger Kindern. Die EKG ist kein Verein. Sie ist im Jahre 2010 von der Schulleitung und dem Gemeinderat ins Leben gerufen worden. Die EKG macht sich stark für eine Koordination zwischen Schule und Eltern. Sie ist die Stimme der Eltern für schulpflichtige Kinder und untersteht dem Ressort Bildung.



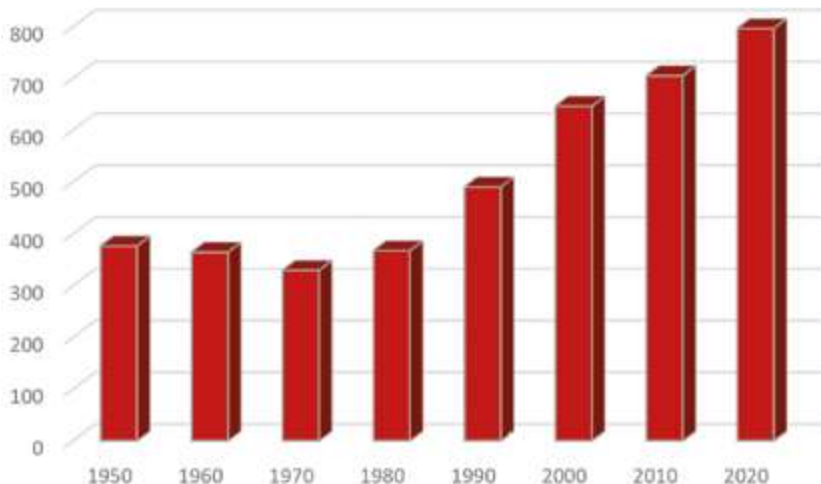
# Bevölkerungsentwicklung in Boningen



Rund 800 Einwohner zählt das Dorf heute.

Um 1900 wies Boningen zirka 390 Einwohner auf. Nach einem Rückgang auf historische 271 Einwohner im Jahre 1910 war eine kontinuierliche Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen; dies bis 1950 (376 Einwohner). Nach einem weiteren kleinen Einbruch auf 327 Einwohner um 1970 ist das Wachstum seither kontinuierlich.

Die Bevölkerungssprünge von den 1990er-Jahren bis zur Gegenwart sind im Wesentlichen mit der Erschliessung neuer Quartiere in den Bereichen Bättel, Breite-Ost und Sandmatten zu erklären. Vereinzelt konnten auch Baulücken geschlossen werden. Mit Bestimmtheit hat auch die «Schnäggel» mit der Gewährleistung von neuem Schulraum sowie der sich bietenden Möglichkeiten für neue Vereine unterstützend zur Bevölkerungsentwicklung beigetragen.





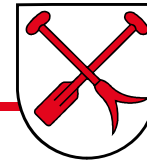
## Naherholungs- und Familien(t)raum

### Warum es sich lohnt, in Boningen zu leben

Der Weiher ist nicht nur ein optisches Schmuckstück für Boningen, er lädt auch zum kurzen oder längeren Verweilen ein. Mitte der 2010er-Jahre wurde er umfassend renoviert und optisch aufgewertet.



Der Rastplatz Eichlibann wird von der Bürgergemeinde betreut und kann jeweils nach Reservation für öffentliche oder private Feierlichkeiten gemietet werden. Der Wald selbst bietet Naherholungsraum vor der Haustüre.



Der Aareraum sowie der Born liegen nur wenige 100 Meter auseinander und bieten auf engstem Raum ein Naherholungsgebiet, das es zu entdecken lohnt. Interessant ist vor allem, den abrupten Wechsel innerhalb der Vegetationszonen beobachten zu können.

Nach erfolgtem Kiesabbau wird das Allmendland sukzessive der Bevölkerung zurückgegeben. Das Gebiet wird nicht nur landwirtschaftlich genutzt, sondern bietet auch im Rahmen der Renaturierung eine grosse Artenvielfalt, die es zu entdecken lohnt.

Neu wartet Boningen mit einer weiteren Attraktion auf: Der vom Bienenzüchterverein Olten und Umgebung geführte Lehrbienenstand bildet nicht nur Interessierte im Imkerwesen aus, sondern lädt auch Schulklassen dazu ein, alles Wissenswerte über die nützlichen Insekten zu erfahren.



Öffentlicher und privater Verkehr: Innert kürzester Zeit ist man in den grossen Zentren.

Die Gemeinde bietet nicht nur eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr (Olten ist in 15 Minuten, die grossen Ballungsgebiete Bern, Basel, Luzern und Zürich innert einer Stunde erreichbar), sondern auch eine vorzügliche Anbindung ans Autobahnnetz (A1/A2).



## Arbeitsplätze und Versorgung im Dorf

Boningen hat etliche Arbeitsplätze zu bieten. Der grösste Arbeitgeber ist die Kieswerk Boningen AG, heute Baustoffzentrum Olten/Zofingen (BOZ), aufgeteilt in die Belagswerk Boningen AG und die Boninger Frischbeton AG. Seit 1960 baut das Unternehmen Kies ab; im Verlaufe der Jahre kamen die Themenbereiche Asphalt- und Betonverarbeitung und Recycling dazu. Ebenfalls angegliedert ist eine grössere Transportkette. Insgesamt werden 70 Mitarbeitende beschäftigt. Der zweitgrösste Arbeitgeber im Dorf ist die Wyss Reisen AG, welche es seit über 60 Jahren gibt. Nebst Carfahrten und Personentransporten betätigt das Unternehmen auch einen Fuhrpark. Derzeit sind 65 Personen bei dieser Firma angestellt. In Boningen sind rund 30 weitere KMU- und Kleinbetriebe registriert, die ihren Firmensitz im Dorf haben. Zählt man jene Firmen hinzu, die in der Aaregäuer Gemeinde eine Zweigstelle aufweisen, so finden sich rund 200 Arbeitsplätze in den verschiedensten Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen. Eine Auflistung der Industrie- und Gewerbebetriebe findet sich auf der Homepage.

Als im Jahre 2005 mit dem «Boninger Beck» der letzte Dorfladen seine Türen für immer schloss, begannen die Bauern im Dorf, die Erstversorgung selbst in die Hand zu nehmen. Der grösste von ihnen ist der «Kreuzplatzhof». Dort wurde zuerst, ergänzend zur Milchwirtschaft, mit dem Anbau und Verkauf von Kürbissen und Blumen begonnen. Als der Betrieb stetig wuchs, wurde die Milchwirtschaft durch den systematischen Anbau von Gemüse abgelöst. Heute ist der Hofladen am Kreuzplatz weit über die Gemeindegrenzen hinaus für sein reichhaltiges Angebot bekannt, das in Zusammenarbeit mit Betrieben aus der Verwandtschaft des Betreibers. Spezialitäten nebst Gemüse und Salat sind die frischen Brote und Zöpfe sowie Wurstwaren aller Art. Auch andere Landwirtschaftsbetriebe im Dorf verkaufen ihre Produkte ab Hof.

Weiterführende Angebote finden sich in den Nachbargemeinden; nicht zuletzt auch die grossen Einkaufszentren zwischen Egerkingen und Olten, welche die Möglichkeit bieten, innert einer Anfahrtszeit von 10 Minuten sämtliche Güter des täglichen Bedarfs lückenlos zu beziehen.





## Gaststätte, Vereine und Kultur

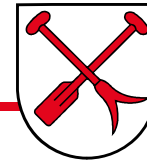
### Gaststätte St. Urs

Das Gasthaus wurde im Jahre 1644 von Durs Kisslig (Urs Kissling) erbaut. Er erhielt, nebst der Baubewilligung von der Solothurner Regierung, laut Überlieferung als erbetenen Zuschuss Bauholz. Einige Solothurner Herren und benachbarte Bauern, respektive die Gemeinde, haben mit ihrer Hilfe zum Bau des Gasthauses beigetragen. Die Gönner wurden dafür mit Namen und Wappen in den bis heute original erhaltenen Wappenscheiben verewigt, welche in der Gaststube des Restaurants aufgehängt sind. Der Erbauer des Gasthauses wurde von der Regierung aufgefordert, er müsse mehr Land erwerben, um eine sicherere Existenz zu haben. Der Wirt dürfe nicht in Versuchung kommen, die Gäste auszunützen und zu betrügen.

Erst 1708 hat der damalige Besitzer des Gasthauses, Johan Heimb (Johann Heim), der die Herberge ohne Patent führte, auf Klagen der Wirte von Fülenbach, Kappel und Hägendorf ein Gesuch um einen Tavernenbrief an die Regierung eingereicht und auch erhalten. Dieser Tavernenbrief ist noch heute im Original vorhanden. Etwa im Jahre 1760 ging das Anwesen durch Kauf in den Besitz von Wilhelm Wiss über. Er und seine Familie bewirtschafteten über viele Generationen das Gasthaus und den Landwirtschaftsbetrieb bis im Juni 1922. Wilhelm Studer von Kappel kaufte die Liegenschaft von seinem Onkel Leopold Wiss, der kinderlos geblieben war. Mit seiner Frau Louise Burkhardt führte er das Wirtshaus bis 1975. Weil das Gastrecht mit 80 Franken Gebühren pro Jahr taxiert werden sollte, hat Wilhelm Studer das Gastrecht 1924 aufheben lassen. Am 4. April 1975 übernahm sein Sohn Urs durch Erbteilung und Kauf das Grundstück GB 129 samt Wirtshaus «St. Urs». Mit seiner Schwester Marie Studer führte er das Wirtshaus bis zum 1. Mai 1988. Danach wurde das Restaurant an verschiedene Pächter vermietet.



Das Gasthaus St. Urs mit der schönen Gaststube aus dem Jahr 1644.



Am 1. Juli 2000 hat die Bürgergemeinde Boningen die Liegenschaft käuflich erworben, um sie den Einwohnerinnen und Einwohnern sowie den Nachbarn als ihr Restaurant zu erhalten. Die aus dem Jahr 1644 stammende Gaststube des Restaurants St. Urs steht unter Denkmalschutz und ist eine der schönsten im Kanton Solothurn. Sie bietet Platz für zirka 30 Gäste. Der angrenzende Saal mit Gastro-Cheminée bietet Platz für rund 60 Gäste und in der Gartenwirtschaft finden etwa 50 Gäste Platz.

### Vereine

Derzeit zählt Boningen nicht weniger als 18 Vereine, die im Dorf domiziliert sind. Am längsten Freizeitbeschäftigung bieten die Militärschützen, die es bereits seit 1859 gibt und die auch Jungschützen ausbilden. Weitere langjährige Traditionsvereine sind der Veloclub (VC) Born Boningen (seit 1905) sowie die Musikgesellschaft (MG, seit 1907). Die meisten übrigen Vereine sind im Zuge des «Schnäggehalle»-Neubaus entstanden, andere wiederum sind zwar im Dorf domiziliert, haben mit dem Dorfleben aber wenig gemein. Die vollständige Vereinsliste findet sich auf der Homepage unter «Vereine».

### Kultur

Die Kulturgruppe Boningen trägt schon seit vielen Jahren wesentlich zur Förderung des kulturellen Lebens in Boningen bei. Zu ihren Tätigkeitsbereichen gehören unter anderem die Organisation und Betreuung von kulturellen Veranstaltungen wie Fondue-Plausch, Matinee oder Neujahrsapéro; die Zusammenarbeit und Koordination mit den ortsansässigen Vereinen; die Organisation der Senioren- und der Jungbürgerreise sowie die Aktivierung und Betreuung der Dorfzeitung «Schnäggesposcht».







## Dorfpolitik

### Einwohnergemeinde

Der Boninger Gemeinderat setzt sich seit 2009 wie folgt zusammen: Zwei Vertreter/-innen der FDP, zwei Vertreter/-innen der Interessengemeinschaft (IG) Boningen sowie ein/e Vertreter/-in der CVP. Dem Rat sind folgende Kommissionen und Gruppierungen unterstellt:

### Abstimmungs- und Wahlbüro

Das Abstimmungs- und Wahlbüro zählt an eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Abstimmungssonntagen sowie bei Wahlen die Stimmen aus und meldet diese dem Kanton. Das Büro ist direkt dem Gemeindepräsidium unterstellt.

### Finanzkommission (FiKo)

Die Finanzkommission ist in finanziellen Fragen vorberatendes Organ des Gemeinderates, insbesondere auch für die Finanzplanung sowie für die Budgetierung. Sie ist dem Ressort Finanzen untergeordnet und besteht aus fünf Mitgliedern.

### Kommission für öffentliche Bauten und Anlagen (KÖBA)

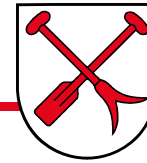
Die Kommission für öffentliche Bauten und Anlagen bereitet alle Geschäfte vor, die mit Gestaltungen und Veränderungen in den Bereichen Hoch- und Tiefbau, insbesondere auch der baulichen Massnahmen im Bereich Abwasserentsorgung, zu tun haben. Die KÖBA hat fünf Mitglieder und ist dem Ressort Bau unterstellt.

### Umweltschutzkommission

Die Umweltschutzkommission (UWK) beobachtet die Umwelt-Veränderungen und -beeinträchtigungen aller Art innerhalb der Gemeinde. Sie bereitet alle Geschäfte im Bereich Umwelt vor. Die UWK untersteht dem Ressort Umwelt, Sicherheit, Soziales. Sie stellt fünf Mitglieder.

### Überregionale Zusammenarbeit

Verschiedene Bereiche wie die Abwasserentsorgung (Abwasserverband Aarburg), Feuerwehr (RFU), Sozialregion (SRU), Zivilschutz (RZSO) und Altersheime sind überregional geregelt.



### Bürgergemeinde

Die Aufgaben der Bürgergemeinde (BG) sind: Die Verwaltung, Pflege und Nutzung des Bürgerwaldes (zirka 60 ha) sowie der Allmend (zirka 20 ha). Als Besonderheit obliegt ihr zusätzlich die Wasserversorgung. Alle diese Aufgaben werden durch den fünfköpfigen Bürgerrat wahrgenommen. Er setzt sich, wie der Einwohnergemeinderat, aus je zwei Vertreter/-innen der FDP und der IG Boningen sowie eine/m Vertreter/-in der CVP zusammen.

Seit den sechziger Jahren wird in Boningen Kies abgebaut und verarbeitet. Die Baulandparzellen der BG werden für den privaten Eigenheimbedarf preisgünstig im Baurecht abgegeben. Zusätzlich unterstützt sie nach ihren Möglichkeiten Bestrebungen kultureller Art, die der ganzen Dorfgemeinschaft zu Gute kommen. Die Bürgergemeinde beinhaltet folgende Kommissionen:

### Zweckverband Forst Mittleres Gäu

Die frühere Forstkommision ist heute im Zweckverband Forst Mittleres Gäu aufgegangen. Der Zweckverband setzt sich aus den Gemeinden Boningen, Gunzgen, Härkingen und Neuendorf zusammen. Er wird durch ein kleines Forsteam fachlich betreut. Ein besonderes Merkmal ist die naturnahe Pflege des Waldes und die nachhaltige Bewirtschaftung. Boningen stellt ein Vorstandsmitglied sowie eine/n Delegierte/n.

### Wasserkommission/Zweckverband Wasserversorgung Untergäu

Für die Erschliessung, Aufbereitung und Versorgung der Bevölkerung von Boningen mit Trinkwasser ist die Bürgergemeinde zuständig. Das gesamte Trinkwasser stammt aus dem Grundwasser und wird durch den Zweckverband Wasserversorgung Untergäu in Kappel gepumpt, in den Reservoirs auf dem Born in Kappel gespeichert und an die Gemeindewasserversorgungen abgegeben. Die Wasserkommission zählt fünf Mitglieder; im Zweckverband Wasserversorgung Untergäu ist die BG mit zwei Mitgliedern in der Verwaltungskommission sowie zwei Delegierten vertreten.



## Blick in die Zukunft

Aktuell wird in Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde die neuste Ortsplanungsrevision durchgeführt. Die Einwohnergemeinde Boningen gehört nach kantonalem Richtplan 2000 zur Gemeindegategorie der «ländlichen Gemeinden». Im Rahmen des Projekts «Boningen 900» strebt die Gemeinde mittel- bis langfristig ein Wachstum bis zu 900 Einwohner/-innen an.

Im Rahmen des 2013 erarbeiteten Räumlichen Leitbildes wurden folgende Massnahmen beschlossen: Der Verkehr soll möglichst gefahrlos und verträglich durch Boningen geleitet werden; dies auch mit Massnahmen zur sicheren Strassenquerung und zur Reduktion der Geschwindigkeit bei den Ortsein- und durchfahrten. Die Gemeinde möchte ferner die gute Anbindung an Olten mit dem öffentlichen Verkehr (inklusive Nachtbus) beibehalten und die Verbindungen ans Gäu intensivieren. Der Umwelt will die Gemeinde Sorge tragen und sich nur in jenen Gebieten entwickeln, in denen allfällige Gefährdungen oder Erschwernisse durch Umwelteinflüsse ausgeschlossen werden können. Die aktiven Landwirtschaftsbetriebe werden in der Wahl von Entwicklungsschwerpunkten bestärkt. Der Aareraum wird mit der Definition der maximalen Ausdehnung der Siedlungsgrenzen respektiert und geschützt.

Weiter beabsichtigt die Gemeinde im Rahmen ihrer Legislaturziele, den Steuerfuss mittelfristig auf ein gesundes Niveau im Rahmen des kantonalen Durchschnitts zu bringen sowie den Bestand der qualitativ hochstehenden Dorfschule zu wahren. Zusätzlich ist mit geeigneten Sanierungs-Massnahmen die «Schnäggehalle» in Schuss zu halten. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Einwohner- und Bürgergemeinde ist bei all diesen Herausforderungen unabdingbar.

